

M. K. GANDHI

Eine Autobiographie, oder Die Geschichte meiner Experimente mit der Wahrheit
Hinder u. Deelmann, Gladenbach/Hessen 1977, 454 S., Leinen DM 48,—;
Paperback 42,— DM

Im ersten Heft des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift¹ hatte ich eine Schrift zu besprechen, die Auszüge aus Gandhis Schrifttum zur Frage der Industrialisierung enthielt und die unter dem Gesichtspunkt der damals noch kaum erörterten Umweltverschmutzung aktualisierbar ist. Für das erste Heft des 10. Jg. erhielt ich nun Gandhis Autobiographie zur Besprechung. Die erste deutsche Übersetzung wurde 1960 im Verlag Karl Alber (Freiburg) veröffentlicht und war bald vergriffen. Die vorliegende Fassung ist eine vollständig überarbeitete 2. Auflage jener Übersetzung. Das dortige Vorwort Nehrus (S. 5—9) wurde jetzt weggelassen und durch ein kurzes Vorwort des Neuübersetzers Rolf Hinder (1. Seite) ersetzt. Ebenfalls wurden die ersten beiden Absätze des Nachworts des Übersetzers Fritz Kraus gestrichen (dort S. 439). Im übrigen blieb der Band unverändert, abgesehen von der textlichen Überarbeitung.

Daß dem deutschen Leser Gandhis Autobiographie wieder zugänglich gemacht wurde, ist sehr zu begrüßen, ermöglicht sie es doch, dem Menschen Gandhi unmittelbar zu begegnen und die Motive seines politischen Handelns zu verstehen. Gerade in der Konfrontation Gandhis mit Nehrus außenpolitischen Gewaltaktionen gegen Goa und mit den innenpolitischen Gewaltaktionen von Nehrus Tochter wird deutlich, wie weit sich die indischen Spitzenpolitiker von Gandhis Gewaltlosigkeit entfernt haben. Um so mehr ist es nützlich, Gandhi wieder einmal selbst zu Wort kommen zu lassen als Ausdruck eines Indiens, das auch heute noch vorhanden ist und gelebt wird.

Innerhalb einer Besprechung ist es allerdings nicht möglich, im einzelnen auf Leben und Werk Gandhis im Spiegel seiner Autobiographie einzugehen. Ebenfalls überschreitet es den Rahmen einer Besprechung, Einzelheiten der Übersetzung zu diskutieren. Gandhi schrieb seine Autobiographie in Gujarati, davon erschien bald eine englische Übersetzung von Mahadev Desai. Kraus und Hinder übersetzten nach dieser englischen Übersetzung ins Deutsche, also nicht aus dem indischen Original. Größere Abweichungen dürften sich aber bei einem so konkreten Thema wie dem vorliegenden kaum ergeben.

Hellmuth Hecker

ALBERT KOLB

Die Chinesen, Japaner und Inder auf den Philippinen

Wiesbaden 1974, Bd. 38 der Schriften des Instituts für Asienkunde in Hamburg, 142 S.

Bei der vorliegenden Veröffentlichung handelt es sich um die z. T. recht aufgebrauchte Kompilation bisher weitgehend schon bekannter, z. T. auch vom Verf., dem Nestor der deutschen geographischen Ost- und Südostasienwissenschaft, publizierter Fakten und Daten, ohne daß dabei empirisch etwas Neues geboten oder neuere sozialwissenschaftliche Fragestellungen verfolgt würden. Dem Textteil

¹ VRÜ 1968, S. 96—98.